

GERLINDE THUMA

KUNSTPROJEKT SERENDIPITY

IN SEQUENZEN DENKEN

Reduzierte Farben, höchst aufwendige, laborierte Technik und die Zweiteiligkeit der Arbeiten, bei denen es sich um eine Abfolge von Einzelbildern handelt, charakterisieren die neuen Bilder von Gerlinde Thuma, die im Rahmen des Kunstprojekts Serendipity im Kunstraum Nestroyhof zu sehen sind.

CLARISSA MAYER-HEINISCH

Vier Jahre ist es her, dass Christine Janicek für das Kunstprojekt Serendipity mit Gerlinde Thuma in Kontakt getreten ist und sich für die Wiener Künstlerin und deren innovative, konsequente Herangehensweise interessiert hat. Sie war beeindruckt von den Bildern, die meist durch horizontale oder vertikale Linien in zwei einander entsprechende oder ergänzende Bildhälften getrennt sind und die zwar zur gegenstandslosen Malerei zu zählen sind, aber dennoch auf Naturbezug verweisen. Mittels Verdoppelung oder Wiederholung bietet Gerlinde Thuma in ihrem Werk ein Möglichkeitspektrum an und suggeriert durch die zeitversetzten Aufzeichnungen Bewegung.

In ihrem Haus in Gablitz bei Wien kann man die Inspirationsquellen der Künstlerin nachempfinden, die von der Natur bis zu einer Fülle an Eindrücken aus ausgefallenen Reisedestinationen reichen. Unzählige Arbeiten lehnen an den Wänden des Ateliers, darunter etwa die „Tiden“, eine Serie an Bildern, deren mit Kohle beschichtete Leinwände Gerlinde Thuma sechs Stunden lang dem Anstieg des Wassers von Ebbe zu Flut in der kroatischen Adria aussetzte. Eine weitere Werkserie sind die Cyanotypien, eine Reihe von blauen Bildern, die durch Entwicklung an der Sonne Südafrikas entstanden sind, oder die über die Fläche wan-

dernden Gitter mit dem Titel „Schwebe“ und die Arbeit „Unter dem Horizont“, die den Blick des Betrachters auf die untere, üblicherweise unbeachtete Hälfte lenken will.

„Ich führe einen Gedanken zweimal aus“, erklärt die Künstlerin, und „weil sich unter dem Einfluss der Zeit die Dinge unterschiedlich darstellen, ergeben sich mehrere Möglichkeiten, ein und dasselbe Sujet zu verstehen.“ Gerlinde Thuma hat an der Universität für angewandte Kunst bei Maria Lassnig Malerei und Animationsfilm studiert, hat hier gelernt, in Sequenzen zu denken, und begonnen, ihre Bildflächen zu unterteilen. „Das Wichtigste ist der Prozess des Entstehens“, erklärt sie und beschreibt, wie die Leinwand mit Wasser eingestrichen und mit gepresster Birkenkohle bearbeitet wird und wie dann ein Rahmen für Zufälligkeiten entsteht. Die Kohle weicht sich auf, sie wird zum Verschwimmen gebracht, wobei die Künstlerin so lange lenkend dabei bleibt, bis alles wieder trocken ist. Erst danach beginnt sie am zweiten Teil des Bildes zu arbeiten.

Neben den Kohlearbeiten hat Gerlinde Thuma auch schon etliche Kunstwerke im öffentlichen Raum realisiert. Dazu zählen etwa die übergroßen Trinkhalme, die sie unter dem Titel „Sitis Mundi“, der Durst der Welt, aus dem Wasser des Hellbrunn Schlossparks ragen lässt, oder „Keep Going“,

eine 140 Meter lange Schneise, die Thuma an einer schwedischen Landzunge bis zum Meer geschlagen hat und die das Thema Migration zum Inhalt hat. Politische Aussagen zu Umweltthemen, das Deutlichmachen von Problemen und eine klare Positionierung gegen Hierarchien sind für Gerlinde Thuma die Triebfedern für immer neue Arbeiten.

Genau das ist es auch, was Christine Janicek und den Finanzier des Projekts, den kunstsinnigen Geschäftsmann Georg Folian, dazu bewogen hat, sie zu fördern. Das von der Kunsthistorikerin vor zehn Jahren ins Leben gerufene Kunstprojekt Serendipity konzentriert sich auf Künstler, die bereits ein umfangreiches Œuvre geschaffen haben, deren Arbeiten in Fachkreisen schon lange Anerkennung genießen, in der breiten Öffentlichkeit jedoch nicht adäquat wahrgenommen werden. Eine Einzelausstellung im Kunstraum Nestroyhof, ein aufwändig gestalteter Katalog, der anhand von Essays und umfangreichem Bildmaterial die Entwicklung der Künstlerin dokumentiert, und ein acht Minuten langes Video sollen für alle Beteiligten der Übersetzung des Wortes „Serendipity“ gerecht werden: „Die vom Schicksal gewährte Gunst, unerwartete Entdeckungen zu machen – eine Gunst, die jedoch nur jene erfahren, deren Geist und Sinne dafür offenstehen.“

KUNSTPROJEKT SERENDIPITY

GERLINDE THUMA ZEITGLEICHE RÄUME

bis 25. Jänner 2018

KUNSTRAUM NESTROYHOF
NESTROYPLATZ 1, 1020 WIEN
WWW.PROJEKT-SERENDIPITY.AT
WWW.KUNSTRAUM-NESTROYHOF.AT
WWW.GERLINDETHUMA.AT

GERLINDE THUMA

links

SERIE unter dem Horizont III, 2007
Kohle, Acryl / Leinwand, 150 × 210 cm

rechts

Gleichung Raum, 1995
Acryl auf Leinwand, 66 × 60 cm
beide: Foto: © Roland Krauss



